

REGULA WEBER

Dickicht

Ausstellung vom 25. bis 27. Januar 2019
im Erlengut, Erlenbach

Regula Weber benennt Ihre Ausstellung «Dickicht». Dickichte bilden eigene Lebensräume und werden je nach Beschaffenheit und Umgebung Wald-Sumpf- oder Schilfdickicht bezeichnet.

Metaphorisch wird Dickicht auch für ein undurchdringliches Gewirr benutzt. Im Alten Testament oder im Theaterstück von Bertold Brecht, «Im Dickicht der Städte», er schrieb es in den 20er-Jahren. In diesem Stück wird um bürgerliches Erbe mit teilweise unbürgerlichen Mitteln ein äusserst, wilder und zerreissender Kampf geführt. Jenseits «des grossen Teichs» war der Boxsport damals envogue. Dem Wort Dickicht also, können wir an den unterschiedlichsten Orten begegnen.

Die Zeichnungen und Objekte, die Regula Weber das erste Mal einem grösseren Publikum vorstellt, sind mit viel Konzentration, Ausdauer und Einsamkeit entstanden, teilweise während einem Atelieraufenthalt im Tessin, wie auch in Zürich. Beobachten, betrachten, Stille erfüllt den Atelierraum. Die Fenster des Himmels öffnen sich und die Künstlerin in sich gekehrt, wortlos, atmet und schweigt. Mit dem ganzen Körper, weiten Gesten, nahe am Papier, dann wieder Schritte zurück, Distanz einnehmend, die Blicke fliegen über die Flächen. Erfundene Räume finden ihren Ort. Leidenschaftlichkeit und grösste virtuelle Zärtlichkeit schimmern in diesen Werken von Regula Weber auf.

Grossartige Zeichnungen, Leben, das aufsprüht zum Himmel, aber auch den dunklen Boden benetzt. Gottfried Benn schrieb über sein Bestreben nach Wahrhaftigkeit, und meinte dabei seine Arbeit am Gedicht. Bezogen auf die Werke von Regula Weber gilt wohl: Auch das Bild muss für sich allein stehen und alles tragen, nichts stützt es mehr, keine Beziehung, kein Glaube, keine Hoffnung. Regula Weber schafft in ihren Bildern einen Ausdruck, einen ganz eigenen Kosmos, ruhig und schweigend atmet jedes Werk und ist in sich abgeschlossen.